

Erfahrungsbericht meines Auslandssemesters in Tulsa, OK 2024

Vorbereitung

Mein Aufenthaltszeitraum an der University of Tulsa begann am 18.08.2024 und endete am 20.12.2024. Es war eine Kette von Vorbereitungen, die ich treffen musste, um das Auslandssemester anzugehen. Angefangen hat alles im Dezember 2023, als ich mich mit Motivationsschreiben, Empfehlungsschreiben und anderen Referenzen online beim internationalen Office für ein Auslandssemester in den USA beworben habe. Im Januar 2024 habe ich dann eine Absage bekommen, woraufhin ich sehr enttäuscht war und mich nach anderen Optionen erkundigt habe, um noch ein Auslandssemester innerhalb meiner Zeit als Masterstudent antreten zu können. Im März 2023 habe ich dann, zu meiner großen Freude einen Anruf des internationalen Office erhalten, indem ich aufgeklärt wurde, dass einer von denen, die für das Auslandssemester in den USA ausgewählt wurden, seinen Platz abgelehnt hat und dieser mir angeboten wird. Ich habe sofort zugesagt, da es schon immer mein großer Traum war in den USA zu studieren. Es waren aber noch einige Schritte zu befolgen, um den Platz an der University of Tulsa zu sichern. Zuerst musste ich mich bei der University of Tulsa für ein Auslandssemester bewerben, bei dem erneut ein Motivations- und Empfehlungsschreiben erwartet wurde. Auch ein zertifizierter Englischtest wurde verlangt, den ich nach ein paar Wochen erfolgreich bei „Doulingo“ absolvieren konnte. Nach der Prüfung und Annahme meiner Bewerbung war der nächste Schritt das J-1 Visa zu beantragen und einen Termin dafür bei dem

amerikanischen Konsulat in Frankfurt zu vereinbaren. Auch dafür wurden sehr viele Dokumente gefordert und ich musste mehrere Formulare online und vor Ort ausfüllen. Das alles hat mich insgesamt sehr viele Stunden Arbeit und Kraft gekostet, abgesehen von dem Versuch finanzielle Mittel für die Zeit anzuschaffen. Ich musste jemanden für meine Wohnung als Untermieter finden und habe mich für das finanzielle Hilfsprogramm „PROMOS“ für ein Auslandssemester der RUB und des DAADs beworben, wo schon wieder nach Empfehlungs- und Motivationsschreiben gefragt wurde. Dazu habe ich mich für das Auslandsbafög beworben, um meinen Aufenthalt in Amerika finanzieren zu können. Es traten nämlich einige Kosten auf, wie zum Beispiel \$3,500 für das Dining und über \$4,000 für die Unterkunft auf dem Campus. Außerdem kamen noch die Flugkosten hinzu und ich wollte auch die Gelegenheit nutzen, um durch die Staaten zu reisen. Ein weiterer Vorbereitungsschritt war das Abschließen einer Auslandsrankenversicherung, die man bei der Visa-Bewerbung und in der University of Tulsa später vorlegen musste. Als ich die finanziellen Mittel zugesichert bekommen und alle nötigen Approvals und das Visa erhalten habe, konnte ich mich zurücklehnen und mich auf den Aufenthalt freuen.

Aufenthalt

Die Zeit dort verflog sehr schnell, was wahrscheinlich daran liegt, dass ich auf dem Campus ständig beschäftigt war. Das ist etwas, was ich sehr genossen habe, auf dem Campus zu leben und alle seine Kommilitonen, Professoren und Advisor um sich zu haben.

Ich erinnere mich ganz genau an den 18.08.24, als ich in Tulsa angekommen bin und den Campus erkunden konnte. Er ist zwar für amerikanische Verhältnisse ein kleiner Campus, aber er ist wunderschön, mit sauberen und ordentlichen Außenanlagen, sowie modernen Klassenräume und schicken Gebäuden. Ich lebte mit einem schottischen Austauschstudenten in einen der

„Dorms“, eine Art der Unterkünfte für Studenten auf dem Campus, ähnlich wie eine Jugendherberge.

In der ersten Woche hatten wir eine Reihe von Events, um uns (die internationalen Studenten), die anderen Studenten und die Universität kennenzulernen und uns einzuleben. Danach gingen auch schon die Kurse los und das System dort ist anders als an deutschen Universitäten. Es ist mehr wie eine Schule, an der Anwesenheitspflicht besteht und die Studenten anhand von kleineren Assignments, Homeworks, Präsentationen, Exams und Paper verteilt über das gesamte Semester benotet werden. Man ist hier in dem Sinne gezwungen dem Stoff zu folgen und zu lesen, um an den Class-Diskussionen teilhaben zu können. Anders als an deutschen Unis, wo man komplett auf sich allein gestellt ist und am Ende eine Klausur hat, die über deine gesamte Note für das Fach entscheidet. Ich persönlich bevorzuge das amerikanische Modell, jedoch muss man auch bedenken, dass viel Arbeit darin steckt, die entsprechend vergütet werden muss und das ist nur durch die hohen Semesterbeiträge möglich.

Dafür sorgt dieses Geld aber auch für eine unvergessliche Uni-Zeit für alle Studenten, da es so viele universitäre und nicht-universitäre Aktivitäten und Events gibt, wo für Entertainment, Verpflegung und Erfahrungen gesorgt wird. Es gibt extrem viele Arten von Engagement, die auf dem Campus aktiv gefördert werden, von verschiedenen Sportarten (Breitesport bis Division 1 College Sport), über Studenteninitiativen und Jobmessen, bis zu Frauen und Männer Verbindschaften. All das zusammen und der Fakt, dass die meisten Studenten auf dem Campus leben, sorgt für ein Community Denken und Dasein, dass ich so aus Deutschland nicht kenne. Es macht Spaß sich hier zu engagieren und man lernt immer und überall neue und interessante Menschen kennen, das Networken fällt einem hier einfacher.

Das liegt vor allem aber auch an der amerikanischen „Midwest“-Freundlichkeit, die die Menschen, die dort leben mit sich bringen und besonders stolz drauf sind. Sie wirken stets glücklich, freundlich, interessiert und höflich und scheuen sich nicht offen über ihre Gefühle zu reden und eine Unterhaltung mit Fremden zu starten. Ich finde das schön, weil man sich so automatisch überall wohl und willkommen fühlt, zum Beispiel beim Einkaufen oder in der Mensa.

Da ich Basketballer bin, habe ich früh nach einem Team oder Möglichkeiten gesucht, meinem Hobby nachzugehen. Es gab ein Fitnessstudio mit Basketballfeldern auf dem Campus, das kostenfrei von Studenten genutzt werden kann. Anfangs habe ich nur dort Basketball gespielt, bis ich von einem Manager des Frauen Basketballteams angesprochen und eingeladen wurde, als Trainingsspieler bei dem Team der Universität mit zu trainieren. Ich habe also viel Basketball in meiner Freizeit gespielt, auch außerhalb der Universität und dabei viele Kontakte geknüpft und Locals kennengelernt, mit denen ich später Tulsa näherkennlernen konnte und auch das Nachtleben erkundet habe. Eine andere Lieblingsbeschäftigung für mich war das Reisen, ich bin zusammen mit anderen Austauschstudenten, meist Deutsche aus anderen Universitäten oder Familienmitgliedern in vielen verschiedenen Städten gewesen. Ich war in Houston, Dallas, Los Angeles, Las Vegas, Oklahoma City und New York.

Fazit

Es fällt mir schwer, meine schlechteste Erfahrung zu benennen, da mein Gesamterlebnis des Auslandsaufenthalts sehr positiv war. Eine Sache, die mich und andere Austauschstudenten genervt hat, war das man ohne Auto ziemlich eingeschränkt ist, da es keine guten öffentlichen Verkehrsmittel in Tulsa gibt. Jedes Mal, wenn man den Campus verlassen wollte, z.B. zum Shoppen oder um auszugehen musste man jemanden mit Auto finden, der entweder mitkommt

und einen fährt oder ein Uber/Taxi rufen, was auch teuer war. Dafür gab es unzählige schöne Erfahrungen. Für mich, waren die schönsten Erfahrungen die Football- und Basketballspiele der Uni, die auf dem Campus stattgefunden haben und frei zugänglich für Studenten gewesen waren. Meistens bin ich dort mit meinem Mitbewohner und einer anderen internationalen Studentin aus Russland gewesen und es war sehr schön, weil wir uns gut verstanden und gemeinsame Interessen haben. Wir haben fast alles zusammen gemacht und es hat sich eine tiefe Freundschaft gegründet, was bestimmt meine beste Erfahrung an dem Auslandssemester war.